

## Das Kriegerehrenmal (Gedächtniskreuz) in Günhoven

von Paul Hilgers

Wer die Voosener Straße in Richtung Mennrath fährt, sieht da, wo links die Günhovener Straße in den eigentlichen Ort Günhoven führt, rechter Hand ein großes Steinkreuz. Es steht laut katasteramtlicher Eintragung auf der stadteigenen Parzelle 482, Flur 24 der Gemarkung Rheindahlen: das Kriegerehrenmal in Günhoven.

Aus dem ersten Weltkrieg waren 32 Söhne des Ortes, weil sie gefallen oder vermisst waren, nicht mehr nach Hause zurückgekehrt; daher war es den Bewohnern ein Anliegen, ihnen in ehrender Erinnerung ein Denkmal zu setzen. Über Jahre führte man Sammlungen durch, bis man 1934 endlich die dafür nötigen Geldmittel zusammen hatte. Den Auftrag für das Mahnmal gaben die Günhovener an Lorenz Körfer. Lorenz Körfer war ein junger, begabter Mönchengladbacher Bildhauer. Er hatte erst kurz vorher im „Haus der Kunst“ in Düsseldorf ausgestellt. Körfer hatte nach vorübergehendem Zusammenarbeiten mit Professor Hein Minkenberg (Aachen) seine Ausbildung vor allem an der Düsseldorfer Kunstakademie als Schüler der Professoren Netzer und Zschokke erhalten. Für die Ausführung des Günhovener Auftrages richtete er sich beim Steinmetzmeister Gerhard Minkenberg, einem Bruder des oben genannten Professors in Aachen, einen Arbeitsplatz ein. Der lag in der Nähe des Bahnhofes und dicht an der Bahnstrecke, die von Mönchengladbach nach Dahlheim führt. Ein hohes Gerüst, das von



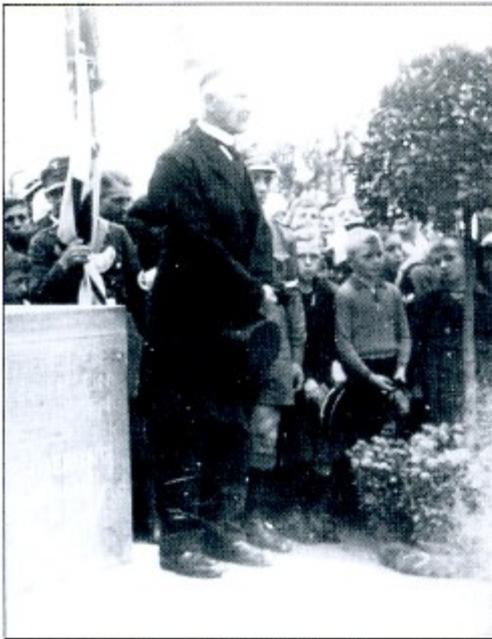
Der Künstler Lorenz Körfer bei der Arbeit.  
(Foto: Sammlung P. Hilgers)

einer Plane bedeckt war, schützte den jungen Künstler vor den Unbilden der Witterung und gestattete ihm ein ungestörtes Arbeiten.

Im Herbst des gleichen Jahres 1934 war das Ehrenmal fertig, wurde nach Günhoven transportiert und dort am Sonntag, den 21. Oktober 1934 feierlich enthüllt und geweiht.

Über diesen Akt berichtet die Tageszeitung: „Feierliche Enthüllung und Einweihung Nach jahrelangen Vorbereitungen durch Bürgerschaft und Arbeitsausschuss beging am Sonntag den 21. Oktober 1934 die Ortschaft Günhoven und mit ihr die nähere und weitere Umgebung den Tag der Enthüllung und Einweihung eines Kriegerehrenalms.“

Der junge, aufstrebende Bildhauer Lorenz Körfer aus Mönchengladbach schuf mit



Der Vorsitzende des Festausschusses Wilhelm Merbecks bei der feierlichen Einweihung.  
(Foto: Sammlung P. Hilgers)

diesem Werk ein Ehrenmal, das sowohl künstlerisch als auch nach der Form für die 32 im Weltkriege 1914 – 1918 gefallenen Söhne der Gemeinde eine würdige und eindrucksvolle Ehrung darstellt. Aus fränkischem Muschelkalk meißelte er ein Kreuz mit lebensgroßer Christusfigur, das von der üblichen Art, wie man den Erlöser darzustellen pflegt, stark abweicht. Gestalt und Züge des Gekreuzigten sind nicht verkrampt und von Leiden verzerrt, sondern ruhig und maßvoll; der Blick Christi gütig, die Arme sind zum Segnen ausgebreitet. Körfer fand mit dieser Art der Darstellung der einfachen, beherrschten Linienführung, die seine künstlerische Eigenart ausmacht, den für das Andenken der toten Krieger wesensgemäßen Ausdruck. Zudem erfüllt das Denkmal eine doppelte Bestimmung: Als Dorfkreuz ist es religiöses Wahrzeichen

und als Kriegerehrenmal die würdige Bekundung vaterländischer Gesinnung.

Der Festtag der Einweihung begann am Sonntagmorgen mit einem feierlichen Traueramt in der St. Helena Pfarrkirche Rheindahlen für die gefallenen Krieger. Günhoven bekundete durch die Teilnahme der ganzen Bevölkerung die Gesinnung der festlichen Mitfeier, die es durch Spenden zum Denkmal bewiesen hat. Zum festlichen Zug am Nachmittag formierten sich außer der Einwohnerschaft Günhovens und aller Vereine Rheindahlens und der umliegenden Ortschaften Stürme der SA und Motor-SA und der Hoheitsträger der Bewegung. Der Platz um das Denkmal war feierlich ausgeschmückt; die Fahnen der Vereine nahmen festliche Aufstellung im Halbkreis. Zu Eingang der Feier begrüßte der Vorsitzende des Festausschusses Wilhelm Merbecks die teilnehmenden Vereine und als Ehren Gäste: Kreisadjutant Weil, Ortsgruppenleiter Odenhausen, Oberbürgermeister Dr. Poeschel und den Leiter der städtischen Verwaltungsstelle Dr. Buysch. Dem Gedenken des Tages und der Gesinnung der Gemeinde gab er sodann beredten Ausdruck. Das einfache, vielleicht schon vermoderte Holzkreuz, das auf den Soldatengräbern in fremder Erde steht, sei in diesem Kreuz aus Stein erneuert.

Oberbürgermeister Poeschel führte dann in einer Festrede u. a. folgendes aus: Im zweiten Jahre des Dritten Reiches, am 20. Gedenktage der Schlacht von Longemarek, in der Deutschlands Jugend den Einsatz ihres Lebens wagte, für Volk und Heimat, feiert Günhoven die Einweihung dieses Denkmals. Das ist symbolhaft für den Gedanken des Tages. Das Denkmal soll nicht

nur Ehrung sein für die Toten, für die Mütter, die ihre Söhne opferten, nicht nur Ehrung und Erinnerung an sich, sondern auch Mahnung. Zwei Dinge sind es, die das Kreuz lehrt: Die selbstlose, hingebende Liebe, die uns zum Opfer verpflichtet, und die eindringliche Mahnung: Habt Glauben an die Auferstehung! Darunter soll nicht zuletzt der Glaube an die Auferstehung des Volkes verstanden sein, für die unsere Soldaten gekämpft haben.

Danach nahm Oberbürgermeister Poeschel die Enthüllung des Denkmals vor und gab es der Gemeinde zur Pflege und zum Schutze.

Nach der kirchlichen Weihe durch Kaplan Höppner und einer Ansprache des Kamillianerpaters Jenny aus Mönchengladbach legten die Vereine feierlich ihre Kränze vor den Sockel des Ehrenmals nieder, der die Namen der 32 Toten trägt. Die Feier wurde umrahmt durch Gedichtvorträge und Gesangsdarbietungen. Den würdigen Ab-

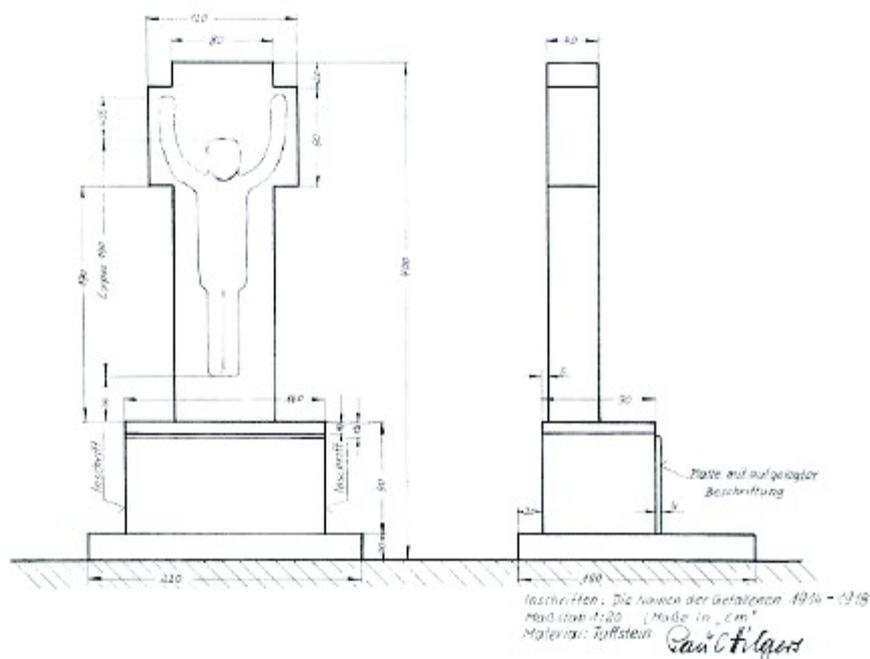
schluss des Gedenkaktes bildeten die nationalen Hymnen.“

Mitglieder der Dorfgemeinschaft verpflichteten sich, die Gedenkstätte zu pflegen und zu schmücken. So ist es bis auf den heutigen Tag. Und bis zum heutigen Tag findet in Günhoven ein Gedächtnistag statt. Dieser wird in Verbindung mit der Kirmes am zweiten Sonntag im Juli gehalten. Traditionsgemäß zieht der Schützenzug der Pfarre St. Matthias zum Ehrenmal, wenn Günhoven den König stellt, um durch Kranzniederlegung der Gefallenen und Vermissten zu denken.

Aber es sind nicht nur die Opfer des Krieges von 1914 – 1918, deren man heute gedenkt. Die Liste der Toten oder Vermissten ist durch den zweiten Weltkrieg um viele Namen verlängert worden, und neu sind dabei die Namen von Zivilpersonen, die hier im Bombenkrieg ums Leben kamen.

Eine Luftmine zerstörte am 30. August 1943 im Zentrum von Günhoven mehrere

Kriegerdenkmal in Günhoven





Das Günhovener Kriegerdenkmal von Lorenz Körfe heute. (Foto: Sammlung Helene Rauen)

Häuser und Gehöfte. Hierbei starben zwei Frauen. Es handelte sich bei den Toten um Katharina Küppers und Katharina Jansen. Am 19. Februar 1945, also kurz vor Kriegsende, starb bei einem Bombenangriff in der Nähe des Rheindahlener Bahnhofs neben anderen Josef Thelen aus Günhoven. Vier Tage später, am 23. Februar 1945 konnten nach einem Bombenangriff in Günhoven, Stadtwaldstraße 292 Cecilia Plum und Adele Dressen nur noch tot geborgen werden.

Damit war es noch nicht genug!

Den schwärzesten Tag im Kriegsgeschehen erlebte Rheindahlen am 25. Februar 1945. Zwei alliierte Bomberverbände warfen bei einem Großangriff auf Rheindahlen einen Bombenteppich, wodurch das Ortszentrum weitestgehend zerstört wurde und viele Tote und Verletzte zu beklagen waren. Wie hoch die Zahl der Todesopfer

gewesen ist, ließ sich nie genau ermitteln. Wohl ist bekannt, dass wiederum zwei Günhovener Bewohner sich unter den Opfern befanden. Es waren Peter Aldenhoven und Peter Friedrichs.

Ihnen allen gelten nun die jährlichen Gedenken.

Mit dem Ausbau der Voosener Straße im Jahre 1980 war gleichzeitig eine Sicherung und Neugestaltung der Anlage des Kriegerehrenmales verbunden. Im Laufe der Jahre waren nämlich Bäume und Sträucher um das Ehrenmal herum so stark gewachsen, dass sie eine Gefahr für das Denkmal bildeten. Unter Einbeziehung der Stadt als Eigentümerin des Geländes wurde die Anlage neu gestaltet. Allerdings ergaben sich zunächst Schwierigkeiten bezüglich der Eigentumsverhältnisse.

Die Stadt hatte nämlich eine Neuparzellierung der Grundstücke vorgenommen

und danach einen Teil des alten Grund und Bodens an Anlieger verkauft, ohne die Dorfgemeinschaft darüber zu informieren. Diese aber hatte ja die Pflege für das Denkmal übernommen. Daher hatten zehn beherzt zupackende Männer unbewusst ihre Kraft und Zeit, die Dorfgemeinschaft finanzielle Mittel für das Eigentum privater Anlieger eingesetzt. Dies führte verständlicherweise zu einem gewissen Unmut in der Dorfgemeinschaft. Inzwischen haben sich die Wogen der Verärgerung allerdings längst wieder geglättet.

Die neue Parzelle ist etwas unsymmetrisch. Um dennoch ein harmonisches Bild der Gesamtanlage zu erhalten, wurde eine Sitzbank angeschafft und in die Neugestaltung einbezogen, wodurch die Einladung an alle Vorbeikommenden, zu verweilen und zu gedenken, noch stärker betont wird. Gerne würde man einen zusätzlichen Gedenkstein mit den Namen der Gefallenen, Vermissten und Bombenopfer des zweiten Weltkrieges dem Kreuz hinzufügen, um zu

verhindern, das die neuerlichen Opfer von Kriegs- und Nachkriegszeit in Vergessenheit geraten.

Aber gleich, ob sie alle namentlich aufgeführt sind, müssen wir begreifen, dass schon ein einziger durch den Krieg gewaltsam umgekommener Mensch einer zu viel ist. Der Schmerz, die Qualen und die Trauer lassen sich nicht mit Zahlen – in welcher Größe auch immer – ausdrücken. Wenn Steine reden könnten, dann würden wir besser erkennen, dass hinter jedem Kriegsgrab ein menschliches Schicksal, hinter jeder Aufschrift auf einem Stein ein denkender und fühlender Mensch mit all seinen guten und weniger guten Eigenschaften, seinen Träumen und Hoffnungen, seine Ängsten und Nöten, Freuden und Leid steht. Millionen Menschen, jeder eine unverwechselbare Persönlichkeit, haben eines gemeinsam: Krieg und Gewalt zerstörten ihr Leben.

Und daran erinnert eindringlich das Mahnmal in Günhoven.